

(Abgeordneter Hettner.)

(A) Staatsstreich schließen zu sollen geglaubt. Er habe einen Staatsstreich an die Wand gemalt, der gar nicht beabsichtigt war, und daraus seine Schlußfolgerungen gezogen. Herr Dr. Hähnel hat abgeleugnet, daß solche Staatsstreichgedanken beständen. Wir nehmen das an; wir freuen uns der Erklärung und hoffen, daß der Herr Abgeordnete Dr. Hähnel da allerdings auch die geheimen Gedanken seiner sämtlichen Parteifreunde in Preußen und anderswo, vor allen Dingen aber in Preußen ganz genau kennt, und daß er das im Namen der ganzen konservativen Partei des Deutschen Reiches versichern kann.

(Sehr gut! bei den Nationalliberalen.)

Der Herr Abgeordnete Dr. Hähnel hat gemeint, Herr Dr. Zöphel hätte nichts an die Wand malen sollen, was nicht tatsächlich bestände. Ja, da frage ich den Herrn Abgeordneten Dr. Hähnel und seine politischen Freunde: Ist nun dieses immerwährende „an die Wand malen“ des demokratischen Unitarismus und der demokratischen Bestrebungen etwas anderes? Es ist doch genau dasselbe. Ich muß dem Herrn Vizepräsidenten Dpiß hier allerdings den Vorwurf zurückgeben, den der Herr Abgeordnete Dr. Hähnel dem Herrn Abgeordneten Dr. Zöphel gemacht hat.

(B) Meine Herren! Ich möchte dabei auch auf das, was Herr Dr. Spieß gesagt hat, mit Bezug nehmen. Er hat gemeint, man solle doch den politischen Kampf so führen, daß man dann, wenn der politische Gegner etwas sagt, ihm auch Glauben schenkt. Auch in dieser Beziehung habe ich in den Ausführungen des Herrn Vizepräsidenten Dpiß das Entgegenkommen gegen unsere Partei vermisst. Ich werde das nachher gleich ausführen.

Der Herr Vizepräsident Dpiß hat in seiner Rede am 16. Februar behauptet, daß die Reichsvermögenszuwachssteuer als Menetekel in der Richtung des Unitarismus anzusehen sei, und hat weiter gesagt:

„Aber dieser Unitarismus, meine Herren, das zeigt sich mehr und mehr, wird im Reiche von gewissen Seiten nicht um seiner selbst willen gepflegt, sondern mit diesem Unitarismus — das tritt von Tag zu Tag deutlicher hervor — soll auch die Demokratisierung des Reiches und des deutschen Volkes mehr und mehr gefördert werden.“

Im Anschlusse daran hat er ganz ausdrücklich gesagt, daß er den Nationalliberalen den Vorwurf nicht ersparen könnte,

„daß sie sich anfänglich an dem Vorgehen gegen den Reichskanzler beteiligt haben“.

Das ist das, was ich dem Herrn Vizepräsidenten zum Vorwurf mache, daß er das gesagt hat. Denn die

Nationalliberalen haben ausdrücklich erklärt, daß ihnen (C) eine derartige Absicht vollständig fern läge.

(Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Der Herr Vizepräsident Dpiß hat ausgeführt, daß die Nationalliberalen zuerst dem Lockrufe der Sozialdemokratie gefolgt seien, und, als diese den Wechsel präsentiert hätten, seien sie zur Besinnung gekommen. Das ist genau dasselbe, was der Herr Abgeordnete Fleißner soeben etwas schärfer bezeichnet hat als „fatale Herausrederei“ oder, was er gemeint hat mit einer Zitate: „Rückwärts, Rückwärts Don Rodrigo“. Sachlich ist es genau dasselbe. Der Herr Vizepräsident Dpiß hat also gerade das getan, was Herr Dr. Hähnel dem Herrn Dr. Zöphel zum Vorwurfe gemacht hat, indem er aus einem falschen Bilde, das er sich selber vorgemalt hat, falsche Schlüsse gezogen hat. Denn falsch ist das Bild. Die Nationalliberalen haben von vornherein erklärt, daß sie in keiner Weise einen Eingriff in die Kommandogewalt des Kaisers beabsichtigten, daß sie nicht die geringste Tendenz gegen das deutsche Heer hätten, aber nicht eine Erweiterung der parlamentarischen Macht oder einen Sturz des Reichskanzlers beabsichtigten. Sie haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß ganz andere Absichten sie bewogen hätten als die Sozialdemokraten, daß die Tendenzen, wie sie der Herr Abgeordnete Fleißner neulich und heute dargelegt hat, ihnen vollkommen fern- (D) gelegen hätten. Unsere Parteifreunde haben lediglich zum Ausdruck bringen wollen, daß auch bei dieser Gelegenheit Recht und Gesetz zur Geltung kommen müßten. Als sie dann sicher waren, daß das geschehe, als in Donau- eschingen das befreiende Wort gesprochen war, das ihnen die Sicherheit gegeben hat, daß in dieser Richtung alles geschehen werde, ist die Befriedigung meiner Partei auch nach außenhin klar zutage getreten. Aber daraus den Vorwurf zu machen, den der Herr Abgeordnete Dpiß gemacht hat, das ist eben, wie ich betonen muß, aus einem falschen Bild einen falschen Schluß ziehen, nicht glauben, nicht anerkennen, daß der Gegner das, was er sagt, ehrlich gemeint hat. Wir haben durchaus folgerichtig gehandelt. Wir sind nicht in demokratischer Richtung vorgegangen, sondern, wie es den alten Traditionen unserer Partei entspricht, vollkommen national.

Genau ebenso wie in diesem Falle sind alle anderen so auch in allen vom Grafen Yorck v. Wartenburg, angeführten Fällen ist die Befürchtung einer Demokratisierung vollständig hinfällig. Der Herr Abgeordnete Dr. Spieß hat erst wieder darauf hingewiesen, daß die Konservativen der stärkste Hort für die Wahrung der Autorität seien. Ja, ob das immer stimmt, möchte ich doch an einem Beispiel bezweifeln. Der Herr Abgeordnete Dr.